

Zunehmender Protektionismus als Risiko für die wirtschaftliche Erholung

Analysen im Rahmen der Synthesis-Prognose

Wolfgang Alteneder



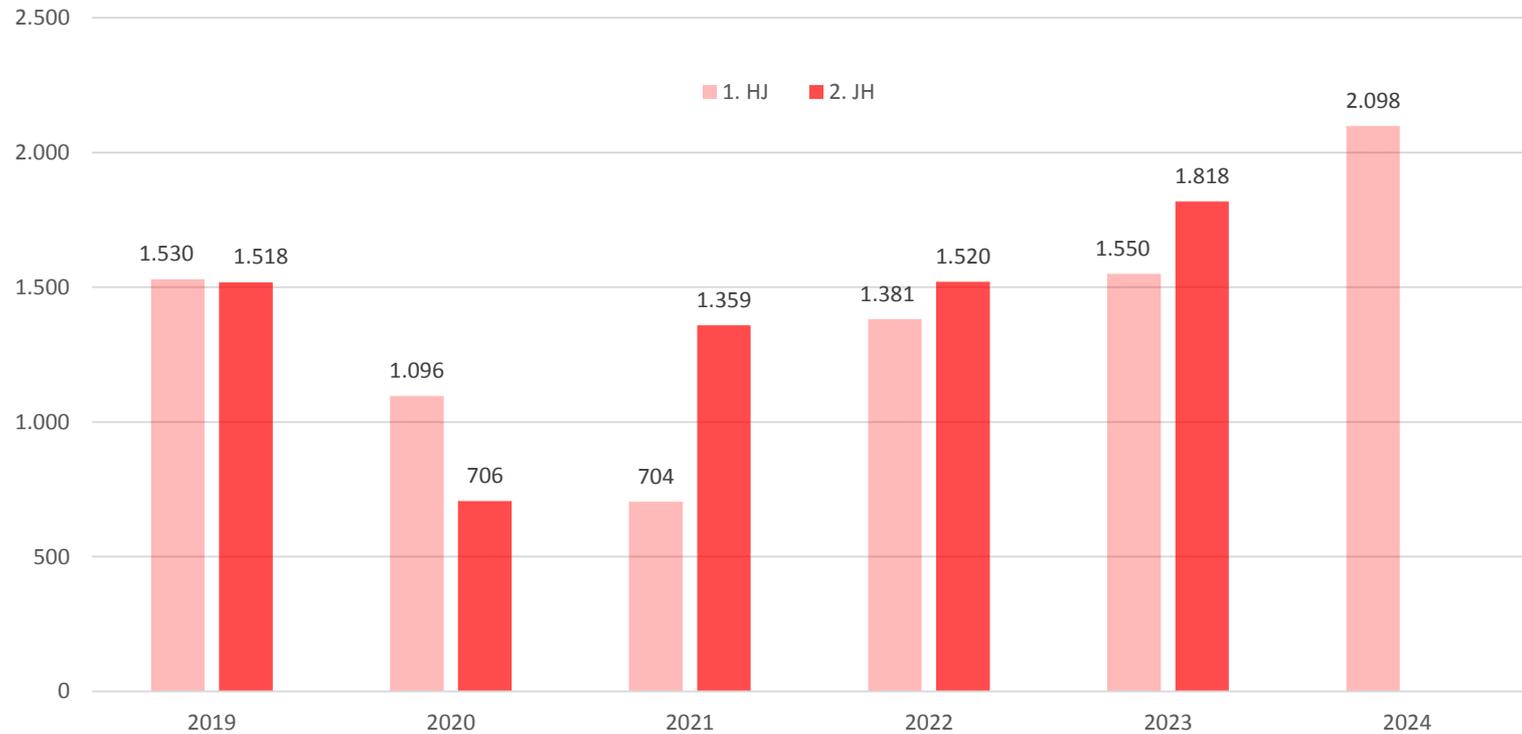
SYNTHESISFORSCHUNG

Getrübte Konjunkturerholung 2025: erneute Abwärtsrevision erforderlich

- Im dritten Quartal 2024 schrumpft die österreichische Wirtschaft das sechste mal in Folge (-0,1% geg. VQ / -0,6% geg. VJ)
- Besonders betroffen ist die Industrie (-3,7%), der Bau (-1,7%) und der Handel (-1,5%)
- Protektionistische Tendenzen im Außenhandel bedrohen wirtschaftliche Erholung
- Notwenige Budgetkonsolidierung (in Österreich und auf europäischer Ebene) begrenzt den Spielraum für Konjunkturimpulse der öffentlichen Hand
- Nach einer zaghaften Aufhellung der Konjunkturstimmung in den ersten beiden Quartalen erneute Stimmungseintrübung zu Beginn der zweiten Jahreshälfte
- Hoffnungen auf Konjunkturimpuls durch gestiegene Realeinkommen werden (vorerst) enttäuscht
- Anhaltende Auftragschwäche schlägt zunehmend auf den Arbeitsmarkt durch

Starke Zunahme der Unternehmensinsolvenzen

Zahl der Unternehmensinsolvenzen 2019 bis 2024



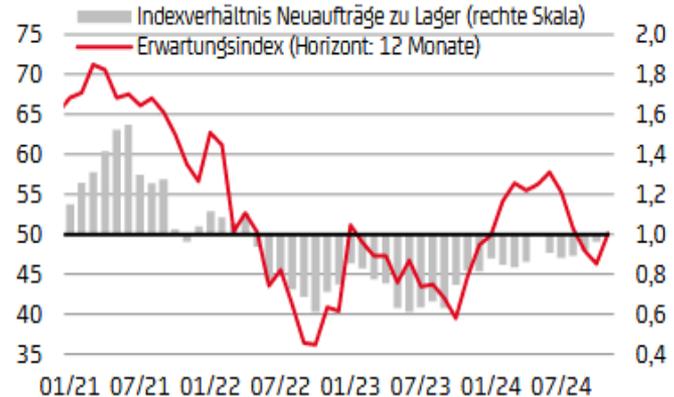
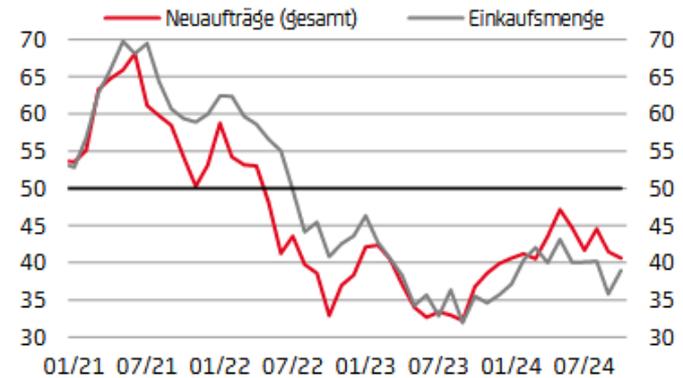
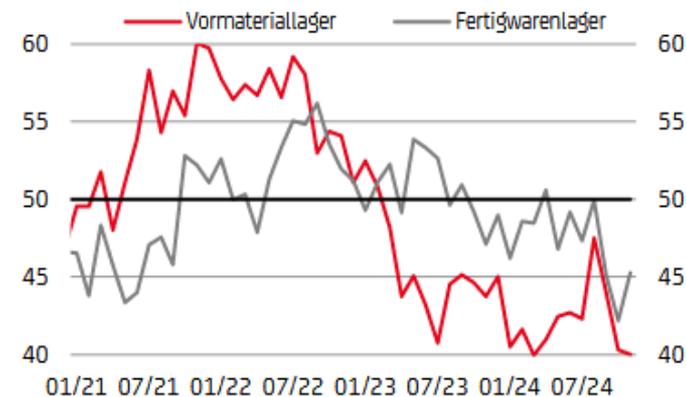
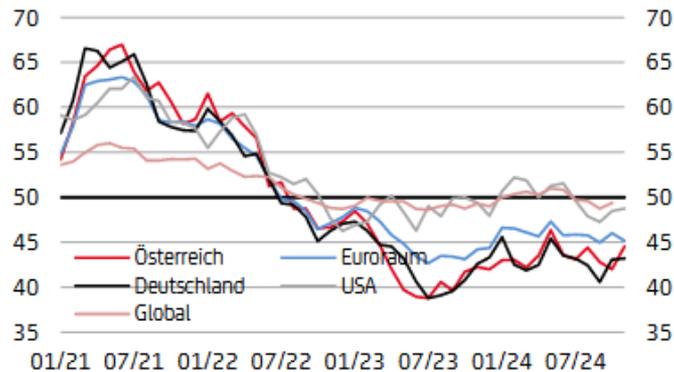
Datenquelle: Alpenländischer Kreditorenverband

Zahl der Unternehmensinsolvenzen so hoch wie zuletzt vor 15 Jahren

- Die Konsum- und Investitionszurückhaltung sowie die anhaltenden Auftragsrückgänge in der Industrie und in der Bauwirtschaft stellen die Betriebe zunehmend vor Herausforderungen
- Nach leichtem Anstieg im Jahr 2023 beschleunigte Zunahme der Firmeninsolvenzen im laufenden Jahr (Q1 bis Q3)
- Rund 4.900 Unternehmensinsolvenzen in den ersten drei Quartalen 2024 (+23% geg. VJ)
- Besonders betroffen: Handel, Bauwirtschaft, Beherbergung/Gastronomie
- Überdurchschnittliche Zunahme im Kredit- und Versicherungswesen, der Sachgütererzeugung und dem Bauwesen
- Besonders starker Anstieg der Großinsolvenzen (60 Großinsolvenzen mit einer Passiva > 10 Mio. Euro)
- Bis Jahresende sind rund 6.500 bis 7.000 Firmeninsolvenzen zu erwarten

Fortgesetzte Industrierezession

Bank Austria EMI Teilindizes; Stand November 2024



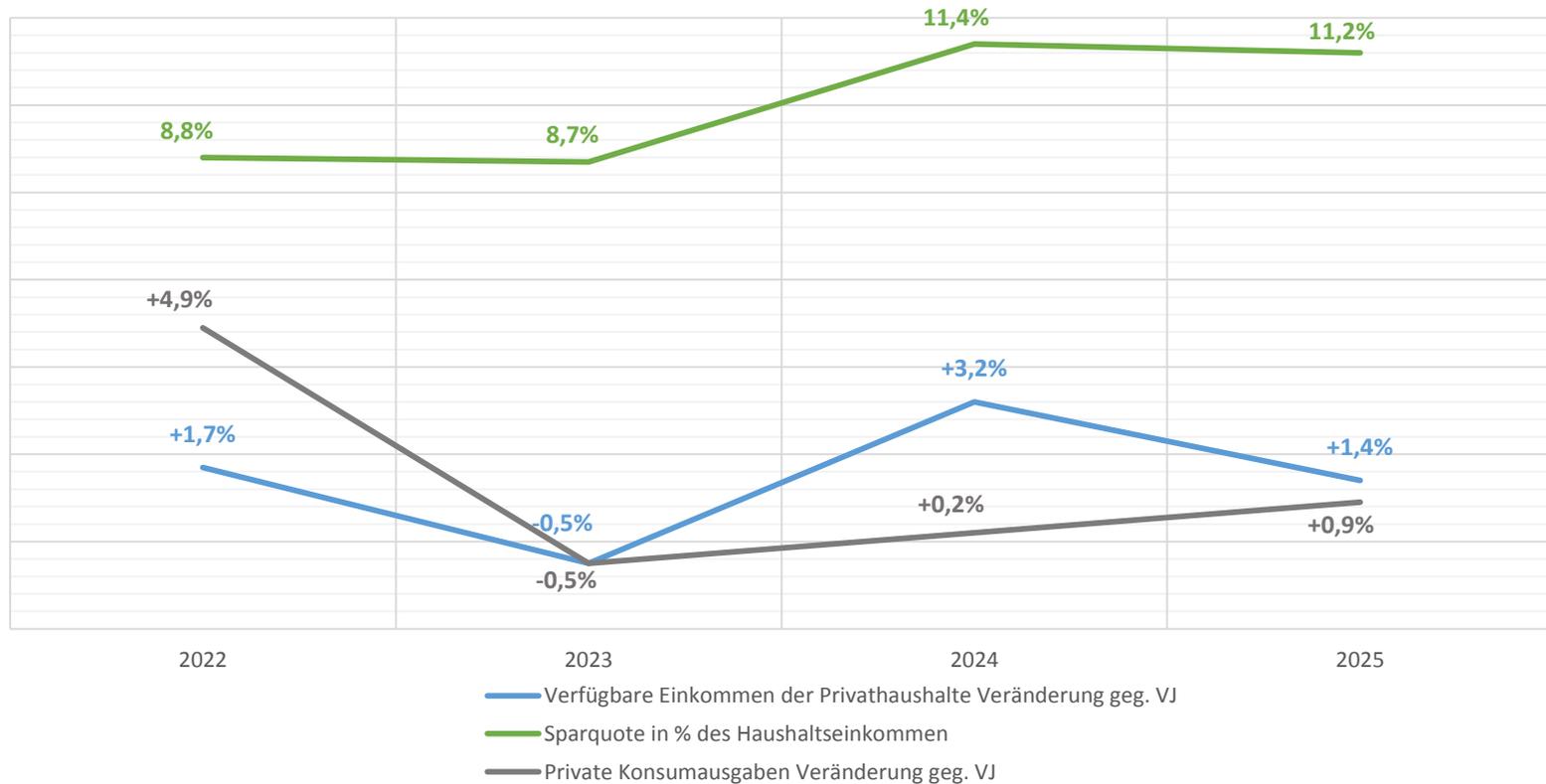
Datenquelle: BankAustria

Österreichs Industrie im dritten Rezessionsjahr

- Die Lage der europäischen Industrie hat sich im November wieder etwas verschlechtert (EKI mit 45,2 deutlich unterhalb der Wachstumsschwelle)
- Konjunktureinschätzungen in Deutschland und Österreich am pessimistischsten
- Weiterer Rückgang der Neuaufträge
- Anhaltender Rückgang der Vormateriallagerbestände deutet auf Stabilisierung der Produktion auf niedrigem Niveau hin
- Produktionserwartungen (12 Monate) haben im November leicht zugenommen:
Indexwert: 50,1
- Neben der schwachen globalen Nachfrage zunehmend strukturelle Herausforderungen am Betriebsstandort Österreich
 - preisliche Wettbewerbsfähigkeit (rel. Energiepreisentwicklung, Lohnstückkosten)
 - Produktpalette (Krise des automotiven Sektor)

Gestiegene Kaufkraft wird vorerst nicht konsumwirksam

Verfügbare Haushaltseinkommen, Konsumausgaben und Sparquote; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr

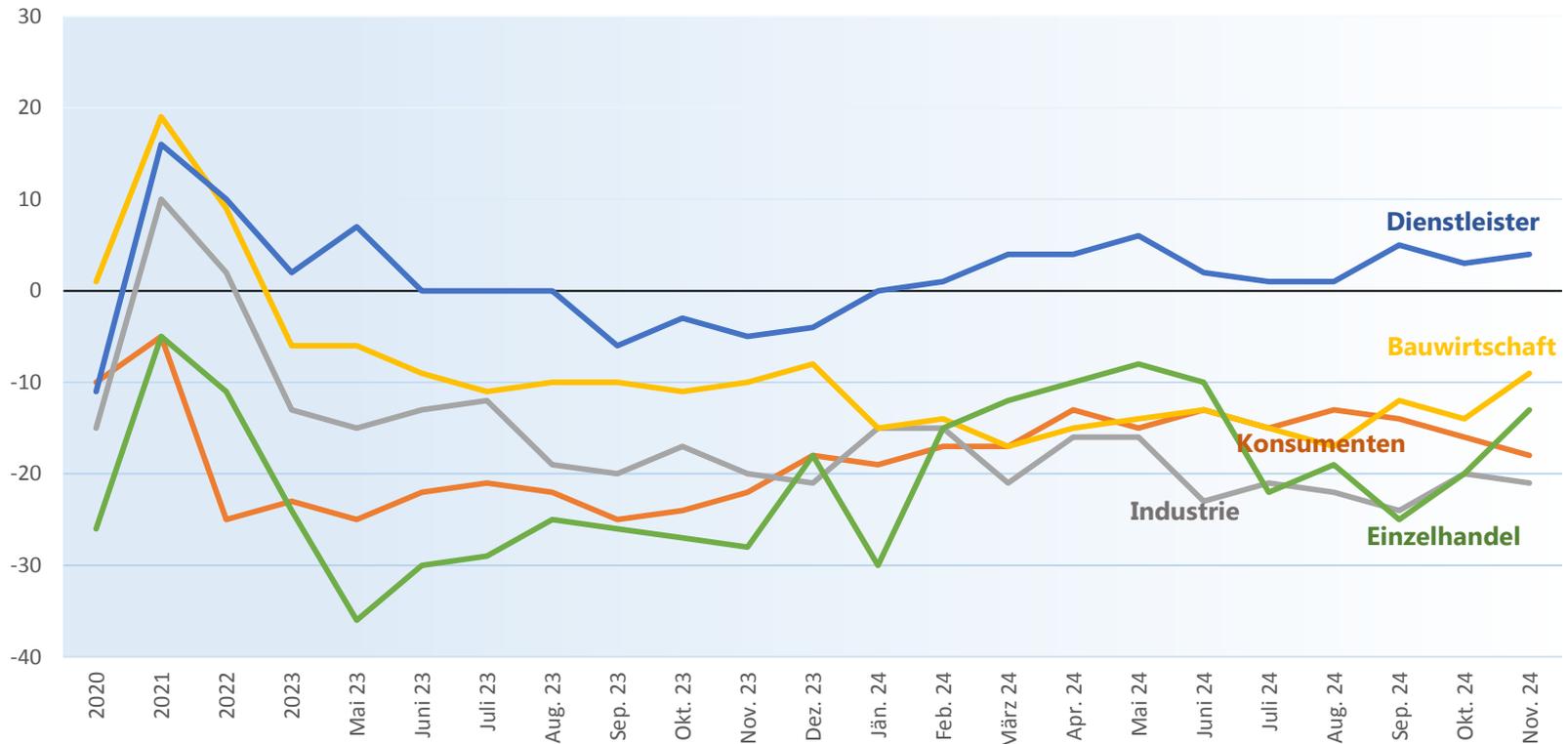


Wirtschaftliche Rahmenbedingungen/Prognoseannahmen

- Multiple Belastungsfaktoren beeinträchtigen aktuell die wirtschaftliche Entwicklung
 - Schwache globale Nachfrage
 - Hohe Refinanzierungskosten / restriktivere Kreditvergabe hemmen (Bau-)Investitionen
- Stark verringerte Inflationsdynamik
 - Preisauftrieb im November auf 1,9% zurückgegangen (nach 1,8% im September und Oktober)
 - Überinflation innerhalb der Eurozone und gegenüber Deutschland kommt zum Stillstand
- Realeinkommenszuwächse stärken die Kaufkraft
 - Hohe Lohnabschlüsse bei sinkender Inflation: steigende Haushaltseinkommen
 - Einkommenszuwächse werden kaum konsumwirksam (erhöhte Sparquote)
- Prognoseannahmen/-risiken
 - Zinssenkungen - 2024: 3 x 25 Basispunkte (Dez: 1 x 25 Basispunkte) / 2025: 100 Basispunkte)
 - Eskalation der geopolitischen Spannungen – Auswirkungen auf Energiepreise und Welthandel
 - Auslaufen des Erdgastransits durch die Ukraine ab 2025
 - Rückkehr zum kurzfristigen Aussetzen von Dienstverhältnissen (temporäre Layoffs)
 - Aussicht auf Strafzölle als Risikofaktor für die österreichische Exportwirtschaft
 - Reallokation von Investitionsentscheidungen zur Umgehung von Strafzöllen

Erneute Eintrübung der Konjunkturstimmung zur Jahresmitte

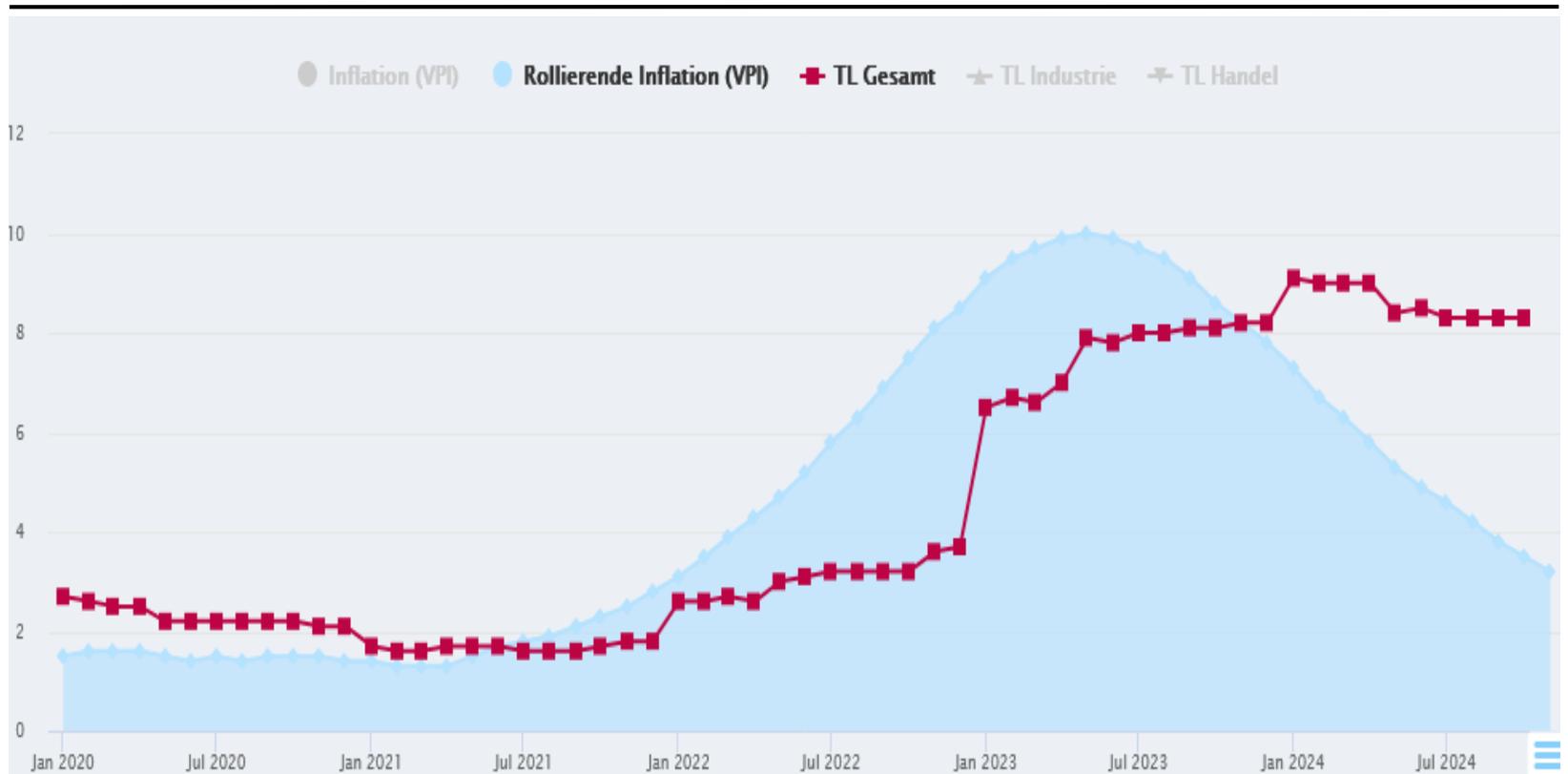
Vertrauensindikatoren zur wirtschaftlichen Einschätzung; Saldo aus positiven und negativen Antworten



Datenquelle: Europäische Kommission

Steigende Reallöhne

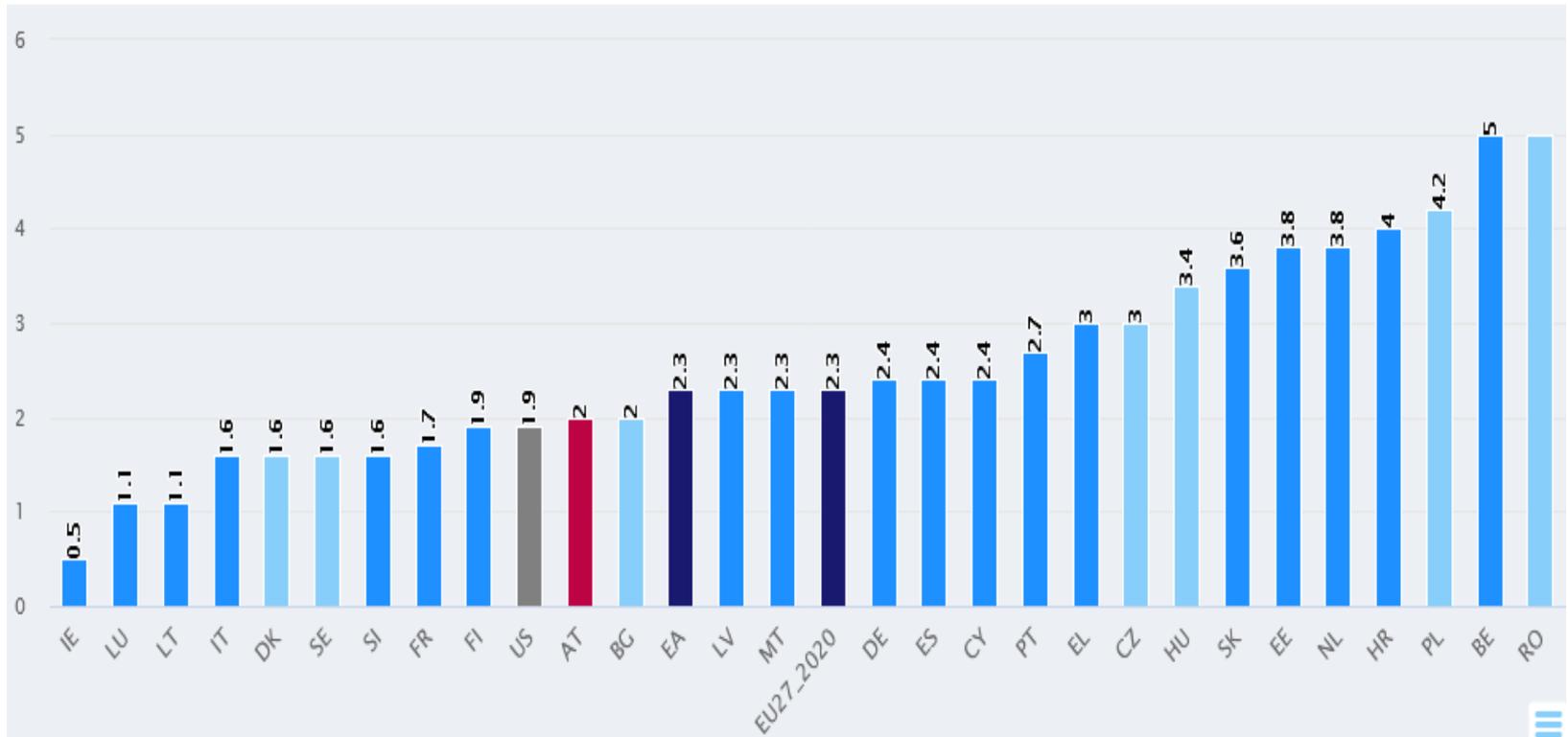
Veränderung von Verbraucherpreisen und Tariflöhnen gegenüber dem Vorjahr in %



Daten: Statistik Austria

Überinflation kommt zum Stillstand

Verbraucherpreise (HVPI) im europäischen Vergleich, Oktober 2024



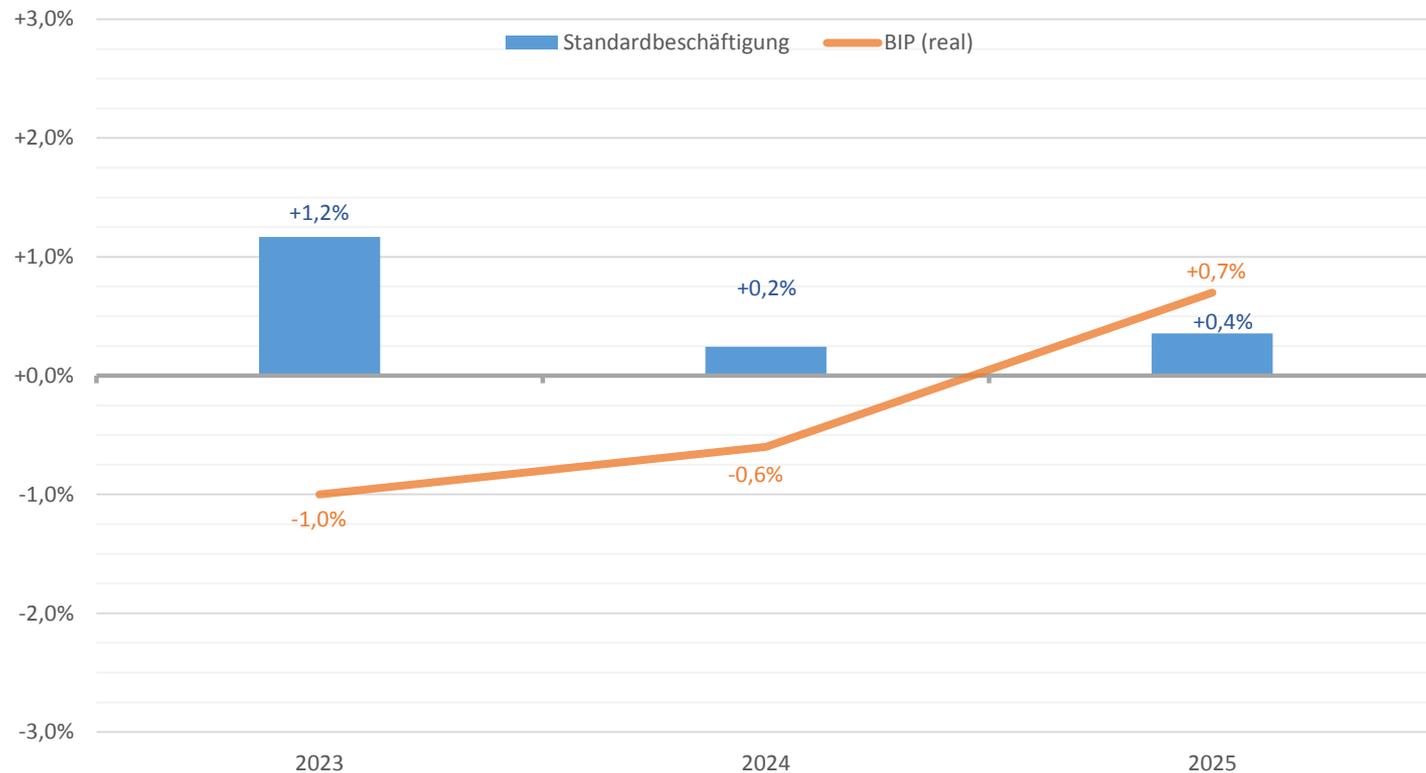
Daten: EUROSTAT

Ankündigung einer handelsstrategische Neuausrichtung der USA

- US-Markt als zweitwichtigste Destination für die österreichische Exportwirtschaft
 - Exportvolumen: 14,7 Mrd. Euro (2023)
 - Exporte haben 2023 noch zugenommen (+14,1%)
- Strafzölle auf europäische sowie chinesische Exporte beeinträchtigen die österreichische Exportwirtschaft auf direkte und indirekte Weise
 - Direkte Betroffenheit durch Beeinträchtigung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit
 - Indirekte Betroffenheit über deutsche Exporte auf den US-amerikanischen Markt
 - Indirekte Betroffenheit über Strafzölle auf Chinesische Exporte (trifft auch deutsche Marken)
- Mittelfristiges Standortrisiko: Verlagerung von Investitionsentscheidungen weg vom Betriebsstandort Österreich in Richtung US-Markt als Strategie zur Vermeidung von Strafzöllen
- Ankündigungen versus Umsetzung: erhebliche Bandbreite in den ökonomischen Auswirkungen

Wirtschaftliches Wachstum und betrieblicher Personalbedarf

Relative Veränderung von BIP-Entwicklung (real) und Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr

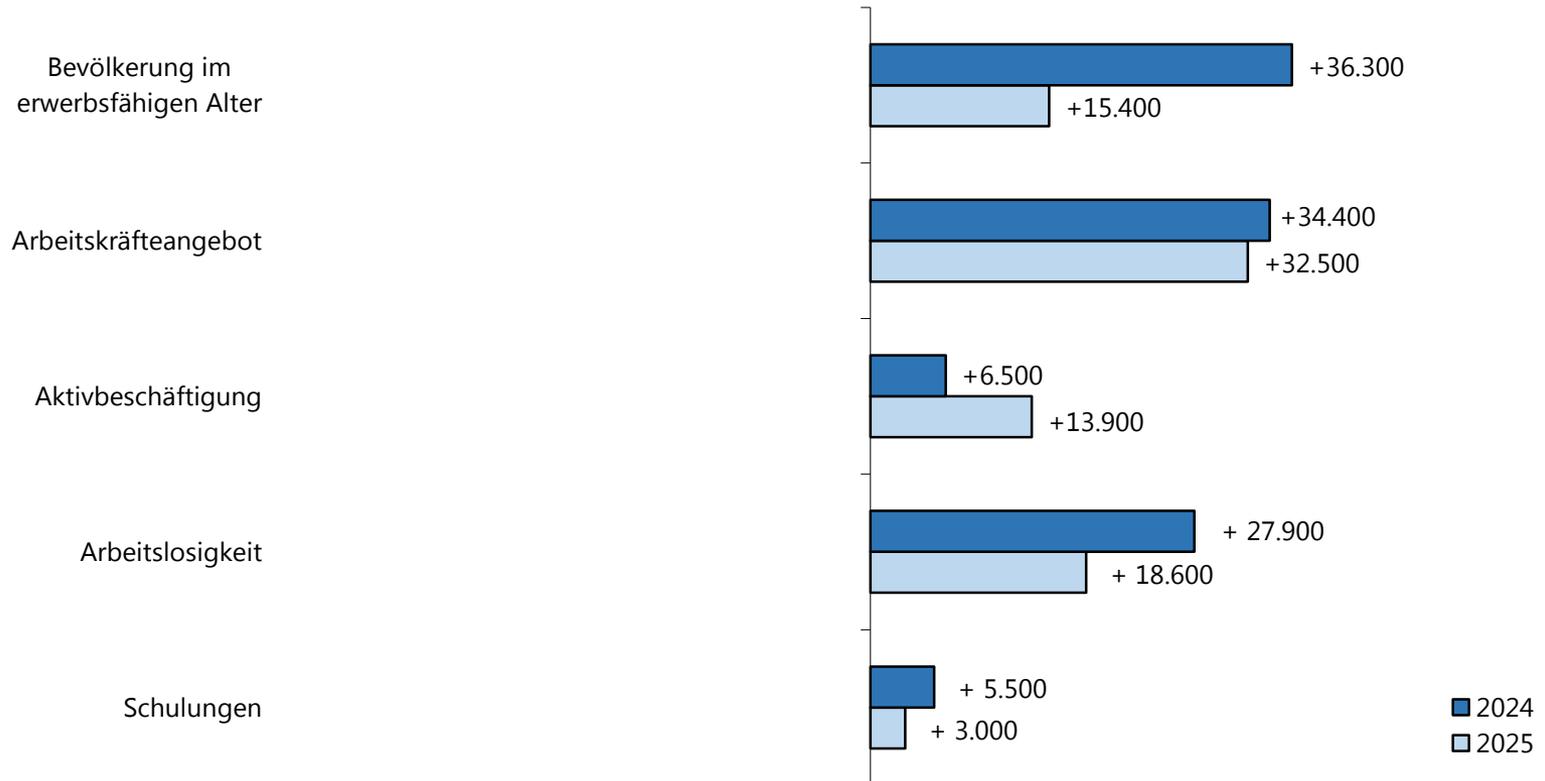


Schleppender Konjunkturaufschwung – Wachstum weniger beschäftigungsintensiv

- 2024: Zweites Rezessionsjahr in Folge (BIP: -0,6%)
 - Industrie: Rückläufige Nachfrage aus dem In- und Ausland, Herausforderung die (preisliche und technologische) Wettbewerbsfähigkeit betreffend
 - Bauwirtschaft: verhaltene (Wohn-)Bauinvestitionen aufgrund der unvorteilhaften Finanzierungsbedingungen
 - Schlechte Konsumentenstimmung dämpft Kauflaune – gestiegene Haushaltseinkommen werden (vorerst) weitgehend gespart
 - Mehr als die Hälfte der Industriebetriebe rechnet in den kommenden 12 Monaten mit weiteren Produktionsrückgängen
- 2025: Verhaltene Konjunkturbelebung (BIP: +0,7%)
 - Abnehmender Inflationsdruck und
 - fortgesetzte Lockerung der Geldpolitik stimuliert die Investitionstätigkeit
 - Handelspolitischer Protektionismus hemmt Erholung der österreichischen Exportwirtschaft
 - Industriestandort preislich und technologisch herausgefordert
 - Geringere Beschäftigungsintensität des wirtschaftlichen Wachstums

Der österreichische Arbeitsmarkt 2024/25

Veränderung der Jahresdurchschnittsbestände gegenüber dem Vorjahr



Rückgang der Arbeitslosigkeit frühestens zum Jahreswechsel 2025/26 zu erwarten

- Anhaltende Arbeitsplatzverluste in der Warenerzeugung, in der Bauwirtschaft und im Handel
- Schwache Konjunkturdynamik reicht vorerst nicht für eine Verringerung der Arbeitslosigkeit
- Auch 2025 muss mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet werden
 - Weiterhin ungebremster Anstieg der Arbeitslosigkeit bis in die erste Jahreshälfte 2025
 - Erst in der 2. Jahreshälfte 2025 bestehen Chancen auf eine Verlangsamung des Anstiegs der Arbeitslosigkeit
 - Sowohl Betroffenheit als auch Dauer der Arbeitslosigkeit werden 2025 weiter zunehmen
 - Jugendliche und Personen mit Migrationshintergrund werden überproportional vom Anstieg betroffen sein
 - 2025 wird die Arbeitslosigkeit unter Frauen etwas stärker steigen als jene der Männer
 - Es muss mit einer Zunahme der Langzeitbeschäftigungslosigkeit gerechnet werden

Fazit: Chancen auf Ende der Rezession bei hoher Unsicherheit

- Sinkende Zinsen bieten günstigere Refinanzierungsbedingungen für Immobilieninvestitionen und betriebliche Anlageinvestitionen
- Keine weitere Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (Überinflation ist zum Stillstand gekommen)
- Resilienz des Arbeitsmarktes gegenüber der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung hat zwar etwas abgenommen ist jedoch dennoch vergleichsweise hoch
- Moderate Belebung der globalen Konjunktur bei etwas abgeschwächter Wettbewerbsfähigkeit eröffnet moderate Wachstumschancen
- Eskalation geopolitischer und handelspolitischer Risiken gefährdet die moderate Belebung
- Konjunkturbelebung zu schwach für einen Abbau der Arbeitslosigkeit